

Lernzeit statt Hausaufgaben – Konzepte und Beispiele (Grundschule)

**Zusammenfassung des Kurzvortrags
am Montag, 09. Mai 2016 im Dominikanerkloster in Frankfurt**

Dauerbrenner Hausaufgaben

In der Theorie und der Praxis ist das Thema „Hausaufgaben“ bereits seit Jahrzehnten in der Diskussion.

Wie belastend das Thema insbesondere für Kinder, Jugendliche und Eltern ist, verdeutlichen auch die immer wiederkehrenden Schlagzeilen:

- *Hausaufgaben sind Hausfriedensbruch*
(Quelle: Spiegel Online, 12.11.2015)
- *Konfliktthema in Familien: Soll man bei den Hausaufgaben helfen?*
(Quelle: n-tv.de, 06. 04. 2015, Bettina Levecke, dpa)
- *Mami, hilf mir!*
(Quelle: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 20.01.2013)
- *Schule ohne Mama? Nicht zu schaffen*
(Quelle: Frankfurter Allgemeine, 18.08.2013)
- *„Halten Sie sich bei den Hausaufgaben zurück“*
(Quelle: Süddeutsche, 24.09. 2012)
- *Hausaufgaben vergessen – ein nächtliches Schreckensgespenst*
(Quelle: Focus Schule, 10.10. 2007)

Dass Hausaufgaben ein Dauerthema sind, zeigt sich auch in der nicht enden wollenden Flut an Ratgeberliteratur.

Obgleich das Thema im Unterricht, an Elternabenden und im häuslichen Bereich immer wieder für Diskussionen und Konflikte sorgt, halten Lehrkräfte und Eltern mehrheitlich an den Hausaufgaben fest. Ihre Erwartungen an die Hausaufgaben sind hoch: Durch sie soll der gelernte Stoff wiederholt, vertieft und geübt werden. Mit ihrer Hilfe soll kontrolliert werden, ob der Stoff verstanden wurde. Sie sollen das

selbständige Arbeiten und das Strukturierungsvermögen der Schüler/-innen fördern, usw.

Hausaufgaben im Spiegel der Forschung

Die Frage nach dem Sinn von „Hausaufgaben“ wird nicht nur von Praktikern, sondern auch im fachwissenschaftlichen Diskurs der entsprechenden Teildisziplinen der Pädagogik vielschichtig und zum Teil auch kontrovers diskutiert.

Erste wichtige empirische Forschungen wurden bereits Ende der 1950er Jahre in der Bundesrepublik durchgeführt. Untersucht wurden der pädagogische Nutzen von Hausaufgaben für den Lernerfolg der Schüler/-innen sowie die Einstellungen der Lehrkräfte, Eltern sowie Kinder und Jugendlichen gegenüber den Hausaufgaben. Die am meisten beachtete Studie dieser Zeit von Wittmann (Wittmann 1964) kommt hinsichtlich der Frage nach der Effektivität von Hausaufgaben im Ganzen zu außerordentlich skeptischen Ergebnissen. Infolge zahlreicher weiterer Studien entwickelte sich im Laufe der Zeit eine anhaltende Pro-Contra-Diskussion um den pädagogischen Wert von Hausaufgaben. Einen auf das Wesentliche beschränkten Überblick zu den Diskussionslinien bietet Kohler:

Kohler, Britta (2011): Hausaufgaben. Überblick über didaktische Überlegungen und empirische Untersuchungen. Die Deutsche Schule, 103 (3), 203-218)

Download: <http://www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de/abteilungen/schulpaedagogik/personal/kohler-britta-prof-dr/publikationen-liste.html>

Hausaufgaben – Anspruch und Wirklichkeit

Von Schüler/-innen wird erwartet, dass sie ihre Hausaufgaben selbständig erledigen. Dies setzt aber differenzierte Hausaufgaben voraus, was jedoch selten vorzufinden ist. Infolgedessen erledigen weniger als 15% der Schüler/-innen ihre Hausaufgaben ohne Hilfe der Eltern. Das steht im Widerspruch zur Verordnung § 35, Hausaufgaben, wonach Hausaufgaben dem Alter und dem Leistungsvermögen angepasst sein sollen und ohne außerschulische Hilfe in angemessener Zeit bewältigt werden können.

Die häusliche Hausaufgabenhilfe ist vielfach problematisch, besonders wenn nicht das Lernen des Kindes im Vordergrund steht, sondern das Ziel, die schulischen Erwartungen zu erfüllen. Die ergebnisorientierte Kontrolle beschränkt sich auf die Kriterien *ordentlich*, *vollständig*, *richtig* und mündet oftmals in Druck und Strafen.

Hilfreicher ist eine prozessorientierte Unterstützung, bei der Lernprozess und Denkweg des Kindes im Vordergrund stehen. Diese sollte auch bei der Hausaufgabenbetreuung im Ganztagsbereich und bei Lernzeiten im Vordergrund stehen.

Leitsatz mancher Eltern ist: „Je mehr ich meinem Kind helfe, desto besser werden die Leistungen“. Dies ist falsch. Er behindert die Lernmotivation sowie die eigenständige Auseinandersetzung und führt schließlich zu schlechteren Leistungen.

Hausaufgaben: Fenster zur Schule

Hausaufgaben sind für Eltern das Fenster zur Schule, durch das sie sich Antworten auf Fragen erhoffen, zum Beispiel:

- Welche Erwartungen hat die Schule?
- Wie lernt mein Kind?
- Welche Schwierigkeiten/Probleme hat es?
- Wo kann ich helfen?
- Was kann/muss ich tun, damit es gute Noten erzielt?

Wenn man den Eltern die Hausaufgaben nimmt und durch Lernzeiten ersetzt, muss ihr Informationsbedürfnis angemessen bedient werden, z.B. durch:

- Offenlegung der angestrebten Ziele und Kompetenzen
- Einblicke in Lernvorhaben
- Rückmeldungen zum Lernprozess
- Klärung des Verständnisses von Lernen
- Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen häuslicher Unterstützung.

Das Üben ist im öffentlichen Bewusstsein auf die Hausaufgaben ausgelagert. Motto: „In der Schule wird gelernt. Zu Hause wird geübt.“ Diese Sichtweise ist insbesondere bei Lernzeiten nicht mehr haltbar. Üben ist Teil des Unterrichts. Der Verzicht auf Hausaufgaben bedeutet daher nicht ein Verzicht auf das Üben. Dies ist ein wichtiger Punkt der Diskussion in den Schulgemeinden, wenn es um die Einführung von Lernzeiten geht.

Lernzeiten – Modelle und Praxisbeispiele

Bedingt durch unterschiedliche Ressourcen oder pädagogische Konzepte, zeigen Hausaufgaben und Lernzeiten in der Schulpraxis verschiedene Ausformungen, die sich in vier Modellen darstellen lassen, zu denen es allerdings noch Zwischenformen gibt. Die Modelle 1 bis 3 zeigen eine Entwicklung hin zu individuellen Lernzeiten.

Modelle

1. Halbtagschule: Externes Modell

Trennung von **Schule** und Üben bzw. Hausaufgaben
Das Üben wird zumindest teilweise über die Hausaufgaben aus dem Unterricht in den häuslichen Bereich ausgelagert.

2. Ganztagschule: Additives Modell

Trennung von **Unterricht** und Üben bzw. Hausaufgaben
Das Üben wird zumindest teilweise über die *Haus-aufgaben* in den Nachmittagsbereich der ganztägig arbeitenden Schule verlagert.

3. Ganztagschule: Teil-integratives Modell

Trennung von Unterricht und Üben ist weitgehend aufgehoben
Die individuellen Lernzeiten stehen neben dem Unterricht und werden im Stundenplan gesondert ausgewiesen.

4. Ganztagschule: Integratives Modell

Vollständige Integration von Unterricht und Üben
Die Übungsfunktion ist vollkommen im Unterricht aufgegangen.

Praxis-Beispiel

Friedrich-Wöhler-Schule, Kassel – offene Ganztagschule

Grundschule mit auslaufender Sekundarstufe I

Kontakt:

Daniela Schinke (SL)
Philosophenweg 9
34121 Kassel

Telefon: 0561-21172

E-Mail: poststelle@woehler.kassel.schulverwaltungsamt.hessen.de

Zahlen:

- ca.350 Schülerinnen und Schüler
- 11 Lehrerinnen und Lehrer
- 2 Diplom-Sozialpädagoginnen
- 1 Schubs-Kraft (=Schulbezogene Sozialarbeiterin)
- 7 Erzieher/innen im Hort
- Verschiedene außerschulische Partner

Blitzlichter I

- flexibler Schulanfang
- Klassen 1-4 jeweils vierzünftig
- Jahrgangsgemischter Unterricht in den Kl. 1 u. 2 (Stufe I) und den Klassen 3 und 4 (Stufe II) partiell
- 92 % der SuS bleiben ganztägig in der Schule
- Der Hort ist In die Schule integriert
- Die Pädagogische Mittagsbetreuung und Hort arbeiten in der Kernzeit bis 15:00 Uhr zusammen

Blitzlichter II

Individualisierter Unterricht:

- Wochenplanarbeit (Tagesplan)
- Plenum (frontale Phasen)
- Gesprächsphasen
- freie Arbeitszeit
- Lernen an Stationen
- Werkstattarbeit
- Themen- und Projektarbeit

Entwicklung der Schule

Sinkende Schülerzahlen

= die verbundene Grund-, Haupt- und Realschule entwickelt sich seit einigen Jahren zu einer reinen Grundschule).

= Herausforderung und Chance:

- Die Jahrgänge 5-10 laufen aus.
- Die Grundschule entschied, sich zu einer ganztägig arbeitenden Schule zu entwickeln.

Beispiel Wochenplan (Stufe I, Kl. 1/2)

Beispiel Wochenplan – Delfine Stufe I					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30–8.00 Uhr	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang
8.00–9.30 Uhr	Arbeitszeit Ma	Arbeitszeit Ma	Thema Ma	Religion/Arbeitszeit Ma	Arbeitszeit Ma
9.30–9.50 Uhr	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9.50–10.00 Uhr	Pausc	Pausc	Pausc	Pausc	Pausc
10.00–11.30 Uhr	Sport Ham	Thema/Musik Ma/Schi	Arbeitszeit Ma (Braun)	Kunst Hand	Thema Mit (Braun) Soziales Lernen/ Förderband
11.30–11.40 Uhr	Pausc	Pausc	Pausc	Pausc	Pausc
11.40–11.50 Uhr	Individuelle Lernzeit Frau Maus/Frau Braun	Individuelle Lernzeit Frau Maus/Frau Braun	Individuelle Lernzeit Frau Maus/Frau Braun	Klassenrat Frau Maus/Frau Braun	Kinderkonferenz/ Individuelle Lernzeit Frau Braun
11.50–12.30 Uhr	Mittagessen Offene Angebote	Mittagessen Offene Angebote	Mittagessen Offene Angebote	Mittagessen Offene Angebote	Mittagessen Offene Angebote
12.30–13.00 Uhr	Offene Angebote oder AG's oder Lernstudio Stufe II	Projektnachmittag	Offene Angebote oder Lernstudio Stufe I oder AG's	Offene Angebote oder AG's	Offene Angebote oder Schwimmen täglich bis 17.00 Uhr
13.00–16.00 Uhr	Offene Angebote oder Kaffezeit oder AG's	Offene Angebote oder Kaffezeit	Offene Angebote oder Kaffezeit oder Angebote des Spielraums	Offene Angebote oder Kaffezeit oder Angebote des Spielraums	Offene Angebote oder Kaffezeit
16.00–17.00 Uhr	Offene Angebote	Offene Angebote	Offene Angebote	Offene Angebote	Offene Angebote

Päd/Hort I/Hort II:
 nur Hort I/Hort II + AG:
 nur Hort II:

Die Indi-Zeit (Individuelle Lernzeit) an der Friedrich-Wöhler-Schule

Die Lernzeiten an der FWS entsprechen dem Modell 3 (=Teil-integratives Modell)

Wo kommt die Zeit für die Indi-Zeit her?

- Je zwei 45-Minuten-Stunden wurden zu einem Lernblock zusammengezogen und zugleich von 90-Minuten-Blöcken auf 80-Minuten-Blöcke reduziert.
- Pro Unterrichtsblock wurden so 10 Minuten für die individuelle Lernzeit sowie für den „Offenen Anfang“ gewonnen.
- Die individuelle Lernzeit ist im III Block (40-Minuten) fest im Stundenplan verankert und endet für die Stufe I nach der 5. Stunde um 12:20 Uhr und für die Stufe II nach der 6. Stunde um 13:00 Uhr.
- Nach der Indi-Zeit gehen die Schüler/innen zum Mittagessen und anschließend in den Freizeit- und Spielbereich.

Ort, Häufigkeit und Dauer der Indi-Zeit

- Die „Individuelle Lernzeit“ findet statt:
 - im III Lernblock
 - im Klassenverband
 - in den Klassenräumen der Schüler/-innen

- Die Kinder haben:
 - feste Arbeitsplätze
 - Zugriff auf ihre Arbeitsmaterialien
- Pro Klasse arbeiten 20-23 Schüler/-innen an 4 Gruppentischen mit je 6 Sitzplätzen an ihren Aufgaben.
- Jedes Kind verfügt über ein eigenes Fach mit Arbeitsmaterialien, die die Lehrer/-innen auswählen.

Woran arbeiten die Schüler/-innen in der Indi-Zeit?

Während der „Indi-Zeit“ arbeiten die Kinder an für sie persönlich wichtigen Bereichen:

- der Wochenplanarbeit
- sie üben und wiederholen bereits Gelerntes
- gelegentlich arbeiten sie in dieser Zeit auch an Projekten

Personal

Die Schüler/-innen werden in der Indi-Zeit durch die jeweilige Klassenlehrerin und die/den ihr zugeordnete/n Bezugserzieher/-in begleitet und betreut.
(= Doppelbesetzung)

Umgang mit Fragen und Problemen der Kinder

- Kommen die Kinder mit ihren Aufgaben nicht zurecht, haben Fragen oder benötigen Hilfe, was dann?

In diesen Fällen stecken sie eine Wäscheklammer auf ein kleines Gefäß (=Hilfe-Ritual) in der Mitte ihres Tisches.

Eine/r der beiden Pädagog/-innen geht bei diesem Zeichen auf das Kind zu und unterstützt es.

Rituale

- Klangschale = Eröffnungsritual
- Handhebung = Stille-Ritual
- Bunte Steine = Belohnungs-Ritual
- Vivaldi-Musik = Aufräum-Ritual

Resthausaufgaben?

Ergänzende häusliche Übungen:

Beispiele für die Stufe I (Kl. 1/2)

- Anlauturmübungen

- ABC
- Worttraining
- Lesen
- Gedichte lernen
- 1x1
- Forscher- oder Mitbring-Aufträge

Transparenz (Fenster zur Schule)

Eltern haben folgende Einblicke in die Lernzeiten bzw. in die Lernprozesse und Arbeitsergebnisse ihrer Kinder:

- Homepage der Schule
- Wöchentliche Mitgabe des Wochenplans nach Hause
- Halbjährliche Gespräche mit den Eltern
- Möglichkeit der Hospitation

Hauptquelle des Vortrags:

Grimm, Wendelin/ Schulz-Gade, Gunild (2015): Übungs- und Lernzeiten an der Ganztagschule. Ein Praxisleitfaden zur Integration von Hausaufgaben in den Ganzttag. Schwalbach

Weitere Quellen:

2. JAKO-O Bildungsstudie – Presseinformation (2012): Turbo-Abi entschleunigen!
– Eltern kritisieren das deutsche Schulsystem

Kaufmann, E. (2013): Ganzttag ohne Hausaufgaben!?!– Forschungsergebnisse zur Gestaltung von Übungs- und Lernzeiten. Stiftung Universität Hildesheim

Klemm, K./Klemm, A. (2010): Ausgaben für Nachhilfe – teurer und unfairer Ausgleich für fehlende individuelle Förderung, Bertelsmann Stiftung

Standop, J. (2011): Hausaufgabendidaktische Strukturen und Verlaufsformen im Kontext schulischer Förderung von Selbstständigkeit – Befunde einer empirischen Studie. In: DDS – Die Deutsche Schule, 103 Jahrgang 2011, Heft 3, Münster, S. 222, S. 246-248

Gründler, S./Dorbritz, J./Lück, D./Naderi, R./Ruckdeschel, K./Schiefer, K./Schneider, N. (2013): Familienleitbilder – Vorstellungen, Meinungen, Erwartungen. In: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.), Wiesbaden 2013